

# Rote Karte für Homophobie

The image features a hand holding a red card against a teal background. The card is tilted and has the text 'Rote Karte für Homophobie' written on it in white. The hand is rendered in a simple, stylized manner with brown skin tones. The overall composition is clean and modern.

Leitfaden für Schiedsrichter  
und Schiedsrichterinnen im  
Berliner Fußball-Verband e.V.

„Letztlich sind wir nur diejenigen, die regulieren können (und müssen), wenn das Kind schon in den Brunnen gefallen ist. Trotzdem wäre z.B. ein Lehrabend zum Thema ‚Homosexualität und Fußball‘ auf jeden Fall eine sehr interessante und vielleicht auch herausfordernde Maßnahme - die mit Sicherheit nicht nur auf Zustimmung träfe. Aber darum geht es ja: die Menschen in ihrem Denken zu bewegen!“

Holger Roß, F.C. Stern Marienfelde e.V., Leiter der Schiedsrichter-Lehrgemeinschaft Wedding

## INHALT

Worüber reden wir hier eigentlich? .....	4
Homophobie – nur Diskriminierung „zweiter Klasse“? .....	6
Alles geregelt. ....	7
Auszüge aus den Anweisungen des Schiedsrichterausschusses vom 07. Juli 2012 .....	8
Einer für alle – alle für einen .....	10



Gerd Liesegang – Vizepräsident des BFV und Vorsitzender des Ausschusses für Fair Play

Jedes Wochenende spielen Zehntausende Berlinerinnen und Berliner auf unseren Plätzen Fußball. Hunderte Schiedsrichter und Schiedsrichterinnen sorgen dabei für einen reibungslosen Spielbetrieb. Ohne sie wird kein Spiel angepfiffen! Dabei achten sie nicht nur darauf, dass die Spielregeln eingehalten werden, sondern auch auf einen fairen Umgang miteinander. Unsere Unparteiischen stehen für Integration ein, für Vielfalt und Respekt und gegen Diskriminierung. Es muss selbstverständlich sein, dass kein Mensch auf Grund seiner sexuellen Identität ausgegrenzt oder beleidigt wird. Zeigt Homophobie die Rote Karte – oder lasst es erst gar nicht so weit kommen!



Bodo Brandt-Chollé – Präsidialmitglied des BFV und Vorsitzender des Schiedsrichterausschusses

Wir haben als Schiedsrichter und Schiedsrichterinnen eine Vorbildfunktion: Niemand auf dem Platz steht mehr für Gerechtigkeit, Fairness und Integration als wir. Darum sollten wir zusammen mit Spielerinnen und Spielern sowie allen anderen Verantwortlichen entschieden gegen die Diskriminierung von Lesben und Schwulen einschreiten. Homophoben Äußerungen dürfen wir genauso wenig Raum geben wie anderen menschenverachtenden Beleidigungen – auf dem Spielfeld wie auch jenseits davon. Zeigt Homophobie die Rote Karte und nehmt schwulen- und lesbenfeindliche Sprüche genauso ernst wie andere Diskriminierungen.

## Worüber reden wir hier eigentlich?

„Ich glaube, dann sollte man besser mit dem Fußballspielen aufhören.“

Lothar Matthäus, Ex-Nationalspieler, zum Thema Coming-out schwuler Fußballer. Radiointerview mit *hr1* vom 28.10.2012.

„eine schmutzige Angelegenheit“ [...] „geistig und moralisch sehr falsch“

Eucharika Uche, Trainerin der Nigerianischen Frauenfußball-Nationalmannschaft, über weibliche Homosexualität. Interview mit der *New York Times* vom 21.06.2011

Der Begriff **Homophobie** stammt aus dem Griechischen und setzt sich zusammen aus den Wörtern *homós* (= gleich) und *phóbos* (= Angst, Phobie). Er bedeutet eine *irrationale*, weil sachlich unbegründete Angst vor homosexuellen Menschen und ihren Lebensweisen. Diese Angst kann sich in Form von Ausgrenzung, Diskriminierung, Nichtwahrnehmung oder sogar Gewalt ausdrücken. Homophobie ist also die ausgelebte Abneigung oder Feindseligkeit gegenüber Lesben und Schwulen.

Unter einer **Beleidigung** verstehen wir ein Verhalten – gewöhnlich eine Äußerung oder eine Geste – mit dem Zweck, eine andere Person in ihrer Ehre zu verletzen. Eine sachliche kritische Bemerkung fällt unter die Meinungsfreiheit. Dagegen zielt eine Beleidigung vorrangig darauf ab, dass sich der Mitspieler, die Schiedsrichterin, der Trainer oder eine Gegnerin schlecht bzw. wertlos fühlt.

Zu homophoben Beleidigungen gehört z.B. die Verwendung der (eigentlich neutralen) Begriffe „schwul“ oder „lesbisch“ in abwertender, verletzender Weise – etwa wenn „schwul“ gleichbedeutend mit schwach, lästig, eklig oder sonstigen unerwünschten Zuständen gebraucht wird. Auch die Reduzierung einer lesbischen Spielerin oder eines schwulen Schiedsrichters auf lächerlich machende Klischeebilder ist Ausdruck von Homophobie, ebenso wie die Beurteilung einer Person oder einer Spielweise als „unmännlich“ bzw. „unweiblich“.

Dabei ist es im Übrigen egal, ob die angegriffene Person tatsächlich lesbisch oder schwul (oder bisexuell) ist. Entscheidend ist vielmehr die Absicht, die andere Person durch die homophobe Wortwahl abzuwerten.

„Ich hoffe, dass keine Schwulen in der Mannschaft sind!“

Antonio Cassano, italienischer Nationalspieler vom AC Mailand, zu entsprechenden Gerüchten. Pressekonferenz vom 12.06.2012

„Das sehe ich immer auch als einen Angriff auf meine Familie – die Familie der National-elf. Und das ärgert mich.“

Oliver Bierhoff, Manager der deutschen Nationalmannschaft anlässlich einer „Tatort“-Folge, die auf schwule Nationalspieler anspielt. Interview mit der *Bild* vom 25.03.2011

# Homophobie – nur Diskriminierung „zweiter Klasse“?

## Wahrheit oder Mythos?

Bei einem Bundesliga-Spiel vor einigen Jahren hatte ein weißer Torhüter einen schwarzen Gegenspieler nach einem Zusammenstoß heftig beschimpft. Dabei sollen die Worte „schwarzes Schwein“ gefallen sein. Vor dem Sportgericht bestritt der Torwart den Vorwurf der rassistischen Äußerung, gab jedoch eine anderslautende Beleidigung zu – angeblich „schwules Schwein“. So jedenfalls berichteten einzelne Medien, und so wurde die Geschichte fortan weitergetragen. Offizielle Äußerungen zum Inhalt des Geständnisses gab es nicht. Dass ihn das Sportgericht aber nur für 3 Spiele sperrte, anstatt der offenbar erwarteten 6, warf damals (und wirft noch heute) generell die Frage auf:

## Gibt es eine Rangfolge von Beleidigungen?

Sind sexistische Beschimpfungen weniger schlimm als rassistische, aber doch schlimmer als homophobe? Oder andersherum? Gibt es Beleidigungen, die absolut tabu sind, während andere „schon mal rausrutschen können“?

Die simple Antwort lautet **NEIN**. Menschenverachtende Beschimpfungen müssen **IMMER** tabu sein. Es ist völlig egal, welche Personengruppe als Symbol für Schwäche oder Minderwertigkeit herhalten muss. **NICHTS** davon gehört in den Wortschatz von Fußballbeteiligten und -Begeisterten.

# Alles geregelt.

Auszug aus den DFB-Fußballregeln 2012/2013:

## Regel 5 – Der Schiedsrichter

Der Schiedsrichter hat  
[...] die Partie bei einem Vergehen oder aus einem anderen Grund nach seinem Ermessen zu unterbrechen, vorübergehend auszusetzen oder ganz abbrechen, die Partie bei jedem Eingriff von außen zu unterbrechen, vorübergehend auszusetzen oder ganz abbrechen [...]

*Entscheidungen des International Football Association Board*

Ein Schiedsrichter [...] kann [...] aufgrund eines im Einklang mit den Spielregeln [...] getroffenen Entscheids [...] nicht haftbar gemacht werden. Dies kann die Entscheidung einschließen, [...] die Partie wegen Störung durch Zuschauer oder irgendeines Problems auf den Zuschauerrängen zu unterbrechen oder nicht [...]

Auszug aus der Satzung des Deutschen Fußball-Bundes:

Er [der DFB] tritt rassistischen, verfassungs- und fremdenfeindlichen Bestrebungen und anderen diskriminierenden oder menschenverachtenden Verhaltensweisen entschieden entgegen.

## Regel 12 – Verbotenes Spiel und unsportliches Betragen.

*Feldverweiswürdige Vergehen*

Ein Spieler, Auswechselspieler oder ausgewechselter Spieler erhält die Rote Karte und wird des Feldes verwiesen, wenn er eines der folgenden sieben Vergehen begeht:

[...] anstößige, beleidigende oder schmähende Äußerungen oder Gebärden [...]

*Zusätzliche Erläuterungen des DFB*

Jeder Spieler, der den Schiedsrichter angreift oder beleidigt, wird des Feldes verwiesen. [...]

## Auszüge aus den Anweisungen des Schiedsrichterausschusses vom 07. Juli 2012

Hier sind alle menschenverachtenden Vorkommnisse gemeint, also auch homophobe Vorkommnisse!

6. Der Bitte auf Eintragungen auf dem Spielbericht ist, wenn es sich um rassistische oder **menschenverachtende** Vorkommnisse handelt, auch dann Folge zu leisten, wenn das Vorkommnis nicht selbst wahrgenommen wurde. In diesen Fällen ist ein entsprechender Hinweis, der den Namen und den Verein des Beschwerdeführers enthält, aufzunehmen.
9. Über folgende Vorkommnisse ist sofort nach Spielende telefonisch der zuständige Schiedsrichteransetzer zu informieren:
  - [...]
  - Vorkommnisse rassistischer oder menschenverachtender Art
  - [...]
10. **Die verbindlichen Handlungsrichtlinien gegen Rassismus** sind vom Schiedsrichter umzusetzen. Diese lauten wie folgt:
  - c. Wird ein Schiedsrichter von einem Mannschaftskapitän auf Vorkommnisse angesprochen, hat er die Pflicht, darauf zu reagieren. Der Schiedsrichter hat aber auch das Recht, initiativ tätig zu werden, wenn die Störungen deutlich vernehmbar, über einen längeren Zeitraum anhaltend und eindeutig menschenverachtend sind. Der Mannschaftskapitän (oder im Jugendbereich der Jugendbetreuer) muss bei einer Ansprache durch den Schiedsrichter tätig werden. Eine Weigerung, die vom Schiedsrichter geforderten Schritte einzuleiten, ist dem Sportgericht zu melden. [...]
  - d. Weist der Schiedsrichter den Mannschaftskapitän an, bestimmte Schritte einzuleiten, ist das Spiel bis zur Erfüllung zu unterbrechen.

Diese werden in der Praxis auch für alle weiteren Arten von Diskriminierung angewandt, z.B. bei Antisemitismus oder Homophobie!

- e. Die Schiedsrichter sollen bei **Störungen von außen** die folgenden vier Schritte einleiten. Je nach Heftigkeit der Störungen können einzelne Schritte übersprungen werden:
  - Ansprache des Mannschaftskapitäns mit der Aufforderung, die störenden Personen direkt oder per Lautsprecher zur Änderung ihres Verhaltens aufzufordern.
  - Setzt sich das Verhalten trotzdem fort, ist der Mannschaftskapitän erneut zu einer Ansprache der betreffenden Personen aufzufordern. Hier soll dann den Störern die Einschaltung der Polizei angekündigt werden.
  - Erfolgt auch nach der zweiten Ansprache keine Veränderung der Situation, soll der Schiedsrichter das Spiel unterbrechen und das Spielfeld mit beiden Mannschaften verlassen. Eine Wiederaufnahme des Spiels erfolgt nur nach deutlicher Beseitigung der störenden Situation. [...]
  - Erfolgt nach Spielwiederaufnahme keine Besserung oder erfolgen erneute Störungen, ist das Spiel durch den Schiedsrichter abzubrechen.
11. Der Schiedsrichter kann ein Spiel jederzeit abbrechen bzw. unterbrechen, wenn ihm die Fortführung aus wichtigen Gründen nicht zumutbar erscheint. [...] In den folgenden Fällen **mit dem Schiedsrichter als Betroffenen** weist der Schiedsrichterausschuss an, wie folgt zu verfahren:
  - Beleidigungen/Schmähungen/Verunglimpfungen: ziehen die erforderlichen Feldverweise nach sich, das Spiel ist fortzuführen.
  - rassistische, diskriminierende, **homophobe Vorfälle**: ziehen die erforderlichen Feldverweise und die zwingende Anwendung der entsprechenden Handlungsrichtlinien nach sich, ein Spielabbruch ist eine mögliche Folge.
  - sonstige den Schiedsrichter fortwährend beleidigende Äußerungen aus dem Publikum: ziehen die zwingende Anwendung der Handlungsrichtlinien nach sich, auch hier ist ein Spielabbruch eine mögliche Folge.
  - [...]

Dies betrifft alle Arten von Beleidigungen und Verunglimpfungen – gegen Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter genauso wie gegen Spielerinnen und Spieler!

Dies ist ein schönes Beispiel für eine ausdrückliche Nennung, die keine Fragen offen lässt!

# Einer für alle – alle für einen

Nicht nur die Unparteiischen können (und sollten) gegen Homophobie und andere Formen menschenverachtender Diskriminierung im Stadion vorgehen:

## Trainerinnen und Trainer

Schärft eurem Team schon im Vorfeld ein, dass nicht nur rassistische und antisemitische, sondern auch homophobe, sexistische und andere diskriminierende Beleidigungen auf dem Platz (und drumherum) tabu sind – ggf. mit Sanktionen (z.B. Geld ins „Beleidigungs-Schwein“) oder Belohnungen („Fairness-Preis“) arbeiten. Wenn es verbal schon zur Sache gegangen ist, kommt eine Ansprache in der Halbzeitpause in Betracht, in krassen Fällen auch eine Auswechslung des Spielers oder der Spielerin. Und seid selbst Vorbilder!

## Spielerinnen und Spieler

Ihr habt in der Hand, welche Atmosphäre auf dem Platz herrscht. Es gilt das einfache Prinzip: Behandelt die anderen mit dem Respekt, mit dem ihr selbst behandelt werden wollt. Lasst euch nicht provozieren, sonst riskiert ihr einen Platzverweis – von möglichen sportgerichtlichen Konsequenzen ganz abgesehen. Wendet euch bei Problemen an euren Trainer bzw. eure Trainerin oder an euren Verein. Zeigt Courage!

## Fußballbegeisterte, Eltern, Fans

Achtet auf die Menschen, die um euch herum stehen, und sagt ihnen, wenn sie sich verbal daneben benehmen. Denn: Schwirren bei einem Spiel ständig rassistische, sexistische oder homophobe Beleidigungen durch die Luft, wirft das auch ein schlechtes Licht auf euren Verein.

## Vereine

Geht mit gutem Beispiel voran: Ein Absatz in der Satzung sollte sich explizit gegen Diskriminierung wenden. Hier zwei positive Beispiele:

*Der Verein versteht sich als weltoffen, tolerant und völkerverständigend. Deshalb sieht sich der Verein in der Pflicht, mindestens in Vereinsangelegenheiten aktiv nach seinen Möglichkeiten das Zusammenleben aller Menschen sowie die Integration von Minderheiten zu fördern. Infolgedessen werden im Rahmen seiner Veranstaltungen keine Äußerungen, Handlungen und das Tragen und zur Schaustellen ebensolcher Symbole und Inhalte geduldet, die geeignet sind, Dritte aufgrund ihrer Herkunft, Religion, sexuellen Orientierung sowie ihres Geschlechts zu diffamieren.*

Tennis Borussia Berlin e.V.

*Der Verein bietet Angehörigen aller Nationalitäten und Bevölkerungsgruppen die Möglichkeit, Mitglied des Vereins zu werden. Er ist parteipolitisch und weltanschaulich neutral. Der Verein duldet in seinem Vereinsleben keinerlei Diskriminierung aufgrund von ethnischer oder sozialer Herkunft, Geschlecht, Religion und Weltanschauung, Behinderung, Alter, sowie sexueller Identität. Der Verein sieht sich zudem dazu verpflichtet, aktiv jeglichen Erscheinungsformen von Rassismus, Gewalt und Diskriminierung in den Sportstätten zu begegnen.*

FC Internationale Berlin 1980 e.V.

Für ALLE gilt: Kritik ist okay, wenn sie sachlich ist. Jeder Mensch hat das Recht, gelegentlich seinem Ärger Luft zu machen. Und – seien wir realistisch – im Eifer des Gefechts kann das schon mal „unter die Gürtellinie“ gehen – aber bitte nicht zu Lasten bestimmter Personengruppen. Die deutsche Sprache bietet so viele Möglichkeiten des neutralen „Dampf Ablassens“. Also denkt ab und zu über eure eigene Sprache nach und achtet auf die der anderen. Es geht nicht darum, euch den Spaß am Fußball zu verderben, sondern darum, dass ALLE daran Freude haben können – egal, wo sie herkommen, an wen sie glauben, wie sie aussehen oder wen sie lieben.

Bildungs- und Sozialwerk des  
Lesben- und Schwulenverbandes  
Berlin-Brandenburg (BLSB) e.V.  
Projekt SOCCER SOUND  
Tel: 030-22502220  
Mail: soccer@lsvd.de  
www.soccer-sound.de



Impressum

*Herausgeber:* BLSB e.V.,  
Kleiststr. 35, 10787 Berlin  
Tel.: 030-22502215  
Fax: 030-22502221  
www.berlin.lsvd.de

*Redaktion:* Torsten Siebert, Christian  
Rudolph, Tatjana Meyer, Jörg  
Steinert

*Grafik:* Semiramis Ceylan  
In Kooperation mit dem Berliner  
Fußball-Verband e.V.



Dieses Projekt wird im Rahmen der Initiative „Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz sexueller Vielfalt“ von der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen – Landesantidiskriminierungsstelle – gefördert.

